



Prekärer Ruhestand Arbeit und Lebensführung von Frauen im Alter

Interdisziplinärer Workshop

am 10./11. Oktober 2013

Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Schöll-Platz 1
(Raum D 209)
(U3/U6 Haltestelle Universität)

Anmeldungen bis zum 31. August bitte an:
a.rau@vkde.fak12.uni-muenchen.de

VK*EE INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE/
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Oettingenstraße 67 D-80538 München

<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de>

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen



Veranstalter:

Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie (LMU)
Prof. Dr. Irene Götz, Dr. des. Katrin Lehnert
In Kooperation mit der Frauenbeauftragten
der LMU, Dr. Margit Weber

Donnerstag, 10. Oktober 2013

12:00 Uhr Eröffnung des Tagungsbüros

13:00 – 13:30 Uhr

Grußworte

Dr. Margit Weber, Frauenbeauftragte der LMU

Joachim Unterländer, MdL (München)

Einführung

Prof. Dr. Irene Götz (Universität München) /
Dr. des. Katrin Lehnert (Universität München):
Zur Einführung: Arbeit und Lebensführung
von Frauen im Alter

13:30 – 14:30 Uhr

SEKTION 1:
**Altersarmut von Frauen: „Spätfolgen“ eines
gegenderten Arbeitsmarktes?**

Dipl.-Soz. Brigitte L. Loose
(Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin):
Einkommensperspektiven familiengeprägter
Erwerbsbiografien im Alter

Dr. Anika Rasner (DIW Berlin):
Bestimmungsfaktoren geschlechtsspezifischer
Unterschiede in der Alterssicherung von aktuellen
und zukünftigen Rentnergenerationen

14:30 – 15:00 Uhr Kaffeepause

15:00 – 16:30 Uhr

SEKTION 2:
**Altersarbeit von Frauen: Befunde aus
Forschung und Praxis**

Dr. Gisela Notz (Sozialwissenschaftlerin, Berlin):
Ältere Frauen zwischen (Un)ruhestand und neuen
Aufgaben

Dipl.-Soz. Anna Hokema (Universität Bremen):
Erwerbstätigkeit von Frauen im Rentenalter: Gründe,
Bedeutungen und Arbeitsformen

Dr. Winfried Leisang (Caritas Freiwilligennetz,
München):
Freiwillig engagierte Frauen im Caritas f-net
München und der subjektive Blick auf Armut

16:30 – 17:00 Uhr Kaffeepause

17:00 – 19:00 Uhr

SEKTION 3:
**Alltag und Realität der Altersarbeit –
Fallbeispiele und Werkstattberichte**

Dr. Esther Gajek (Universität Regensburg):
Gut versteckt. Beginnende Verarmung von älteren
Frauen in den mittleren Schichten und Strategien
der Bewältigung

Maren Glander M.A. (Universität Kiel):
Granny Aupair. Mobilität als Strategie im
Umgang mit Alter

Alexandra Rau M.A. (Universität München):
Prekärer Unruhestand – Flaschensammeln als
aktive Strategie gegen Altersarmut

Dr. Margit Weber (Universität München) /
Dr. Franz Kalde (Universität Salzburg):
Vollzeitjob für Gotteslohn – Altersvorsorge und
-versorgung katholischer Pfarrhaushälterinnen
im 20. Jahrhundert

19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen

Freitag, 11. Oktober 2013

9:30 – 10:00 Uhr

Dipl.-Soz.Ök. Hannelore Buls
(Deutscher Frauenrat, Berlin):
Diskurs und Realität weiblicher Altersarmut und
die derzeit diskutierten Politiken

10:00 – 10:15 Uhr Kaffeepause

10:15 – 11:45 Uhr

**PODIUM: Frauen im Alter – Politische und
praktische Herausforderungen sowie Formen
der Selbstorganisierung**

Dipl.-Soz.Ök. Hannelore Buls
(Deutscher Frauenrat, Berlin)

Dipl.-Betriebsw. Monika A. Gimpel
(Lichtblick Seniorenhilfe e.V., München)

Dipl.-Soz. Heike Skok
(Urbanes Wohnen e.V., München)

Joachim Unterländer, MdL
(München)

Dipl.-Soz.Päd. Andrea Bayer
(Caritas Seniorenfachberatung, Augsburg)

Moderation: **Dr. Margit Weber**

11:45 – 12:15 Uhr Kaffeepause

12:15 – 13:00 Uhr Abschlussvortrag

Prof. Dr. Stephan Lessenich (Universität Jena):
Abschied vom „Ruhestand“. Zur politischen
Delegitimierung einer gesellschaftlichen Lebensform

13:00 Uhr Schlussdiskussion

13:30 Uhr Ende des Workshops

Erwerbstätigkeit von Frauen im Rentenalter: Gründe, Bedeutungen und Arbeitsformen

Vortrag im interdisziplinären Workshop „Prekärer Ruhestand: Arbeit und
Lebensführung von Frauen im Alter“
Ludwig-Maximilians-Universität (10. Oktober 2013)

Anna Hokema
Emmy Noether-Nachwuchsforschungsgruppe
„Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze im deutsch-britischen Vergleich“
Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen



www.zes.uni-bremen.de

ZeS
Zentrum für
Sozialpolitik

Überblick

1. Einführung & Fragestellungen
2. Institutioneller und theoretischer Hintergrund
3. Methoden
4. Sample-Überblick
5. Ergebnisse
6. Zusammenfassung

1. Einführung & Fragestellung

Medien:

- Arbeiten trotz Rente: "Ich bin verdammt zu putzen" (Spiegel online, 28.08.2012)
- Oma Hilde (80): So lebe ich von 225 Euro Rente und einem Mini-Job als Hure (Bild Zeitung, 9.11.2011)
- Leistungsfähig im Alter: Wie lange kann der Mensch arbeiten? (Focus online, 4.10.2013)

Wissenschaft:

- Zwischen Privileg und Bürde: Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze (Scherger, 2013)
- Berufliche Aktivität im Ruhestand - Fortsetzung der Erwerbsbiographie oder notwendiger Zuverdienst? (Hochfellner & Burkert, 2012)
- Immer mehr Menschen im Rentenalter sind berufstätig (Brenke, 2013)

1. Einführung & Fragestellung

Emmy Noether-Nachwuchsforschungsgruppe „Erwerbstätigkeit nach der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien“ (Laufzeit: 2010-2015):

- Teilprojekt 1: Erwerbstätigkeit im Ruhestand - Ausmaß, strukturelle und biographische Bedingungen sowie Effekte im Spiegel quantitativer Sekundärdatenanalysen
- **Teilprojekt 2: Individuelle Erfahrungen und biographische (Be-) Deutungen von Erwerbstätigkeit im Ruhestand**
- Teilprojekt 3: Gesellschaftliche Diskurse zu Arbeit im Alter und Altersvorsorge: Normative Begründungen und Zuschreibungen von Verantwortlichkeit im Wohlfahrtsstaat

1. Einführung & Fragestellung

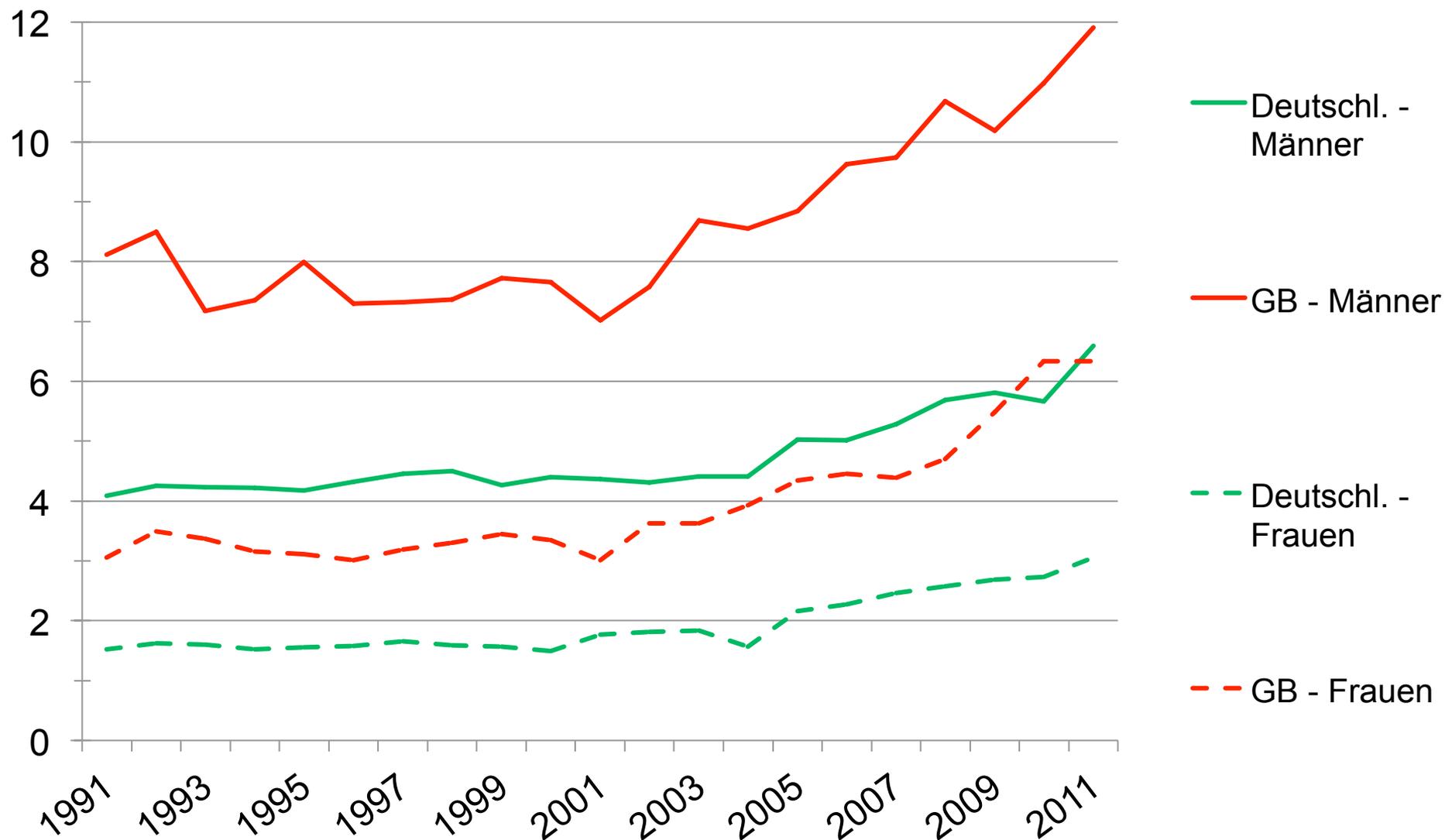
Themen des Vortrags:

- Welche Gründe nennen Rentnerinnen für ihre Erwerbstätigkeit?
- In welchen Formen arbeiten sie?
- Was bedeutet bezahlte Arbeit für die Rentnerinnen?

Erwerbstätige Rentnerinnen sind in unser Studie:

- über 65 Jahre
- empfangen eine gesetzliche Rente
- und gehen einer bezahlten Tätigkeit nach.

Erwerbstätigenquote bei über 64jährigen (1991-2011, OECD-Daten)



2.1 Institutioneller Hintergrund

Erwerbssystem in Deutschland

- beruflich stratifiziert mit hohem Arbeitnehmerschutz, wenig Mobilität und Flexibilität
- heutzutage mehr Deregulierung und Flexibilisierung, Anstieg von atypischer Beschäftigung
- (ehemals) großzügige Frühverrentungspraxis
- horizontale und vertikale Geschlechtersegregation.

→ Frauen haben häufiger diskontinuierliche Erwerbsverläufe, sie arbeiten häufiger in Teilzeit und in befristeten Beschäftigungen und haben im Alter eine schwächere Arbeitsmarktanbindung als Männer (Frommert et al., 2013; Gottschall, 2010; Pleau, 2010).

2.1 Institutioneller Hintergrund

Rentensystem in Deutschland

- große Bedeutung der gesetzlichen Rentenversicherung (äquivalenz-orientiert)
- Betriebsrenten weniger bedeutsam, private Renten kaum mit Ausnahme der Selbstständigen
- Ehefrauen sind häufig im Alter über ihre Ehemänner abgesichert - (moderates) männliches Ernährermodell (Mayer & Pfau-Effinger, 2006).
 - Frauen haben niedrigere Rentenzahlungen als Männer und bekommen seltener Zahlungen aus Betriebsrenten und privaten Renten (Frericks et al., 2009)
 - Scheidung (und Verwitwung) führt häufig zu finanziellen Schwierigkeiten im Rentenalter bei Frauen (Fasang et al., 2012).

2.2 Theoretischer Hintergrund

Soziologische Lebenslauf- und Biografieforschung

•z.B. weibliche und männliche Lebensläufe, Übergänge, Altersnormen, linked lives u. soziale Netzwerke, Zusammenspiel von Individuen und Institutionen/Struktur → **Agency** (Handlungsmächtigkeit)

Alterssoziologische und gerontologische Theorien

•z.B. **Funktionen** von nachberuflichen Tätigkeiten: Aktivitätsanregung, Selbstverwirklichung, biografische Kontinuität, soziale Interaktion, Tagesstrukturierung, Identität, Einkommen, kollektive Organisation und Interessenvertretung (Kohli, 1993)

→ Stand der quantitativen Forschung: erwerbstätige RentnerInnen sind gesünder, besser ausgebildet, jünger, haben ein höheres Einkommen vor der Rente und leben in Regionen mit niedrigerer Arbeitslosenquote als nicht-arbeitende RentnerInnen (e.g. Lain, 2011; Pleau, 2010; Scherger, 2013).

3. Methoden

Sampling

- Sampling nach bestimmten, vorab festgelegten Kriterien (Land, Geschlecht, Tätigkeit)

Datenerhebung

- problemzentrierte Interviews, Kurzfragebögen und Interviewprotokoll (Witzel/Reiter, 2012)
- vollständige und systematische Transkription (angelehnt an TIQ)

Auswertung

- Auswertung mit Kodierverfahren angelehnt an die Grounded Theory → induktive und deduktive Codes (z.B. Saldaña 2013)
- Ziel: Typologie erwerbstätiger RentnerInnen oder Formen der Erwerbstätigkeit (vgl. Kelle/Kluge 2010)

5. Ergebnisse - Gründe

- Die **subjektiven Gründe** für die Erwerbstätigkeit im Rentenalter sind **vielfältig**. Fast immer werden **mehrere Gründe genannt**, die manchmal in sich widersprüchlich bzw. gegensätzlich sind.
- Bei den **subjektiven Begründungen** für eine Erwerbstätigkeit im Rentenalter sind auf dem ersten Blick keine Unterschiede bei Frauen und Männern zu erkennen.
- Besonders nicht-materielle Gründe werden betont und besonders **Spaß sowie Freude** an der Arbeit werden sehr häufig genannt.
- **Weitere Gründe:** Arbeiten zum Erhalt des sozialen Prestiges, um aktiv zu sein/bleiben, zur sozialen Integration, altruistische Gründe und um biografische Kontinuität zu bewahren etc.

5. Ergebnisse - Gründe

Susanne, 66, Physiotherapeutin (verheiratet, 3 Kinder, kurze familienbedingte Unterbrechung, sonst erwerbstätig in Teilzeit, Vollzeit, als Angestellte oder selbständig)

• *„(...) Und ich so weitergearbeitet wie vorher auch und weil's mir so ein Spaß macht, und ich das gerne mach, hab ich auch gesagt warum soll ich aufhören, es tut mir gut ich (.) kann mich da verwirklichen, und, ich kann anderen, ja, Gutes tun und ich habe die Chance (2) ich kann mir das einteilen.“*

5. Ergebnisse - Gründe

- Die **Bedeutung des Einkommens** durch die Erwerbstätigkeit spielt in den Gründen eine sehr unterschiedliche Rolle.
- Arbeiten aus „**finanziellen Gründen**“:
 - um ein bisschen mehr Taschengeld zu haben
 - um sich Extras zu gönnen (z.B. Urlaub)
 - um Kinder und Enkelkinder finanziell zu unterstützen
 - um Schulden, Haus abzubezahlen
 - um alltägliche Rechnungen bezahlen zu können.

5. Ergebnisse - Gründe

Renate, 70, Raumpflegerin (verwitwet, 2 Kinder, sehr diskontinuierliche Erwerbsbiografie, längere familien- und krankheitsbedingte Unterbrechungen, Schulden durch Ex-Partner)

• „(1)ch bin Putzfrau und arbeite erst mal des Geldes wegen, (.) ja, und zum andern (.) weil ich auch alleine bin und (2) da fällt einem ja die Decke aufn Kopf, ich bin nicht der Typ der jetzt aufsteht [morgens], sich in Sessel setzt und da sitzen bleibt bis abends, ich muss ein bisschen Beschäftigung haben. Auch aus gesundheitlichen Gründen muss ich immer in Bewegung sein, nich.“

5. Ergebnisse – geschiedene Frauen

- Geschlechtsspezifische Unterschiede werden in den subjektiven Deutungen sichtbar, wenn man Familienstand und Erwerbsbiografie mit einbezieht (geprägt durch geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Rollenmuster).
- **Geschiedene Frauen** vereinen z.B. eine Reihe von Aspekten:
 - Längere Erwerbsunterbrechungen (besonders in DE) oder Phasen der Erwerbstätigkeit in Teilzeit vor der Scheidung.
 - Keine eigene Rentenplanung vor der Scheidung und insgesamt werden Finanzen keine große Bedeutung beigemessen.
 - Scheidung als wichtiger „Wendepunkt“.
 - Nach der Scheidung aktives Managen der eigenen Lebenssituation, hohe Arbeitsorientierung, positives Bild auf die eigene Handlungsfähigkeit.
 - Finanzielle Gründe für die Erwerbstätigkeit im Rentenalter wichtig.

5. Ergebnisse – geschiedene Frauen

Marion, 68, Sekretärin (geschieden, 1 Kind, sehr diskontinuierliche Erwerbsbiografie mit längeren Unterbrechung):

• „Nee das [Rentenplanung] hat mir gar nicht auf der Seele gelegen und das war mir auch überhaupt nicht klar (...), weil das war noch so diese altmodische @Einstellung@ damals, ich hatte ja nun einen gut verdienenden Ehemann, und da konnte eigentlich gar nichts weiter schiefgehen.“

• „(...) ja jetzt weiß ich [es wieder] genau als ich diesen, ich hatte ja einen Halbtagsjob und das war aber praktisch auch ein Ein-Mann-Betrieb und der Chef war auch schon etwas älter und da hab ich mir dann einmal ganz klar überlegt, der hört vielleicht in ein paar Jahren auf dann bist du 50 oder ein bisschen über 50 ähm und dann kriegst du vielleicht nicht mehr einen richtigen Job und was wird dann mit deiner Rente ähm kümmer dich mal um was anderes“.

5. Ergebnisse – geschiedene Frauen

- *„(...) ich hab schon also vielfältige soziale Kontakte und auch äh Hobbys, äh denen ich gerne nachgehe, aber irgendwie fehlte mir so ein bisschen auch Anerkennung, ja, das man sagt oh, das haben Sie aber gut gemacht‘ oder das ich selber sehe oh, das ist gut gelaufen‘ ähm und natürlich spielt auch eine Rolle, äh meine Rente ist nicht so ganz doll, weil ich sehr lange nicht berufstätig war, und ähm da kommt mir natürlich so eine Art (.) ja so ein kleines Zubrot ganz gelegen. Das will ich nicht äh nicht leugnen. (...) Das ist nicht nur deswegen, also wenn’s äh wenn ich nur deswegen irgendwas machen sollte was mir keinen Spaß macht denn würd ich es nicht tun, also es muss mir schon auch Spaß machen und äh so ein bisschen meinen Fähigkeiten entsprechen.“*

5. Ergebnisse - Formen

Unterschiedliche Angestelltenverhältnisse

- „Rentner-Jobs“ (Kohli & Künemund, 1996): häufig sog. Mini-Jobs, niedrige Bezahlung, häufig andere Tätigkeit als in der Hauptkarriere (berufsfern), Unterbrechung zwischen Hauptkarriere und Aufnahme der neuen Tätigkeit (z.B. Computerspezialistin → Nachhilfelehrerin, Sparkassenangestellte → Aushilfskraft in Kantine)
- Weiterführung der Tätigkeit aus der Hauptkarriere: keine Veränderung des Arbeitgebers und der Arbeitszeit beim Erreichen des Renteneintrittsalters, mittel bis niedrig qualifizierte Tätigkeiten (z.B. Reinigungskraft, Steuerfachgehilfin)

5. Ergebnisse - Formen

Formen von selbständiger Arbeit (Solo-Selbständige)

- Solo-Selbständigkeit als „bridge employment“: Tätigkeit wurde häufig schon vor dem Rentenalter aufgenommen, kann Voll- oder Teilzeit sein, steht in Verbindung zur Hauptkarriere (berufsnah)
- Weiterführung der früheren Nebentätigkeit: z.B. Musikerin, die ihre frühere Nebentätigkeit (Musikstunden geben) weiterführt, häufig in Teilzeit und es handelt sich häufig um hochqualifizierte Tätigkeiten
- Informelle Arbeit bzw. Schwarzarbeit: z.B. Nachhilfeunterricht, Aushilfstätigkeiten wie Babysitten, eher berufsferne Tätigkeiten im nicht öffentlichen Bereich, die auch nur wenige Stunden in der Woche nachgegangen werden.

5. Ergebnisse -Bedeutungen

- **Bedeutung von Arbeit** stark abhängig von Form der Erwerbstätigkeit.
- Bei **Rentner-Jobs** oder **informeller Arbeit** kann eine Veränderung der Bedeutung beobachtet werden. Die Abwesenheit von einem finanziellen Zwang arbeiten zu müssen macht Arbeit zu etwas anderem, positivem. Nicht-finanzielle Aspekte stehen im Vordergrund, häufig werden gering-qualifizierte Jobs ausgeübt und geschätzt, weil man vorrangig Rentnerin ist.
- Bei der **Weiterführung der Tätigkeit aus der Hauptkarriere, Solo-Selbständigkeit** oder **Weiterführung der früheren Nebentätigkeit** sind Veränderungen der Bedeutung von Arbeit nicht deutlich beobachtbar.

5. Ergebnisse - Bedeutungen

Erika, 70, Besucherbetreuerin im Museum (geschieden, 1 Kind, nur kurze familienbedingte Unterbrechung, sonst kontinuierliche Erwerbstätigkeit in Voll- und Teilzeit, frühverrentet)

- *„Die Arbeit mach ich hier gerne. Die andere Arbeit musst ich machen. Ich muss ja Geld verdienen. Das ist also ein großer Unterschied (.) nicht also ich bin sehr gerne hier und (.) äh f-man versteht sich hier auch gut.“ In1: „also das soziale Drumherum nochmal“ Ip4: „Ja ja und das ist ja nicht ein Zwang (...)“ In1: „Also hat das hier eher schon so ein befreiendes E-„ Ip4: „ja natürlich ist überhaupt nicht zu vergleichen ich kann ja jederzeit sagen nein nicht jetzt ist Schluss und Feierabend aber äh das kommt ich beim während meines Berufes nicht °ne°.“*

6. Zusammenfassung

- Frauen arbeiten weniger häufig als Männer in der Rentenphase weiter.
- Bei den Gründen stehen besonders Freude an der Tätigkeit und andere nicht-materielle Aspekte im Vordergrund und es tauchen immer mehrere Gründe zusammen auf.
- Finanzielle Notwendigkeit als Grund für die Erwerbstätigkeit im Rentenalter ist besonders relevant bei Rentnerinnen mit brüchigen Berufsbiografien (z.B. geschiedene Frauen). Arbeiten ermöglicht dann mehr Selbstbestimmung und enthält so ein emanzipatorisches Element.
- Sehr verschiedene Formen von Erwerbstätigkeit im Rentenalter, die in systematischer Beziehung zur früheren Arbeitsbiografie stehen.

7. Literatur

- Brenke, K. (2013). Immer mehr Menschen im Rentenalter sind berufstätig. DIW Wochenbericht, 6.
- Fasang, A. E., Aisenbrey, S., & Schömann, K. (2012). Women's Retirement Income in Germany and Britain. *European Sociological Review*, advanced online access, 1-13.
- Frericks, P., Knijn, T., & Maier, R. (2009). Pension Reforms, Working Patterns and Gender Pension Gaps in Europe. *Gender, Work and Organization*, 16, 710-730.
- Frommert, D., Heien, T. & Loose, B. (2013): Auswirkungen von Kindererziehung auf Erwerbsbiografien und Alterseinkommen von Frauen. *WSI-Mitteilungen*
- Gottschall, Karin (2010): Arbeit, Beschäftigung und Arbeitsmarkt aus der Genderperspektive. In: Böhle, Fritz/Voß, G. Günter/Wachtler, Günther (Hrsg.): *Handbuch Arbeitssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 671-698.
- Hochfellner, D., & Burkert, C. (2012). Berufliche Aktivität im Ruhestand - Fortsetzung der Erwerbsbiographie oder notwendiger Zuverdienst? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, Online First.
- Kluge, S., & Kelle, U. (2010). *Vom Einzelfall zum Typus: Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung* (2., überarbeitete Auflage ed.): VS, Verl. für Sozialwiss.
- Kohli, M. (1993): Fragestellung und theoretische Grundlagen. In: Kohli, M., Freter, H.-J., Langehennig, M., Roth, S., Simoneit, G., & Tregel, S. (Eds.). *Engagement im Ruhestand - Rentner zwischen Erwerb, Ehrenamt und Hobby* (S. 13-44). Opladen: Leske + Budrich.
- Kohli, M., & Künemund, H. (1996). *Nachberufliche Tätigkeitsfelder - Konzepte, Forschungslage, Empirie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lain, D. (2011). Helping the poorest help themselves? Encouraging employment past 65 in England and the USA. *Journal of Social Policy*, 40(3), 493-512.
- Mayer, T. & Pfau-Effinger, B. (2006): Gender arrangements and pension systems in Britain and Germany: Tracing change over five decades. *International Journal of Ageing and Later Life*, 1(2), 67-110.
- Pleau, R. L. (2010). Gender differences in postretirement employment. *Research on Aging*, 32(3), 267-303.
- Saldaña, J. (2013): *The coding manual for qualitative researchers*. London: Sage.
- Scherger, Simone, 2013: Zwischen Privileg und Bürde. Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, 59 (2), S. 137 - 166,
- Witzel, A., & Reiter, H. (2012). *The problem-centred interview*. London: Sage.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Anna Hokema

anna.hokema@zes.uni-bremen.de